

Liebe Freunde der Fondation Herzog

Die Fondation Herzog hat sich nun an der Leimenstrasse 20 in Basel eingerichtet: Die Bücher haben ihren Platz in der Bibliothek gefunden, die „Kernsammlung“ sowie ein Teil der Neuzugänge sind eingeordnet und archiviert.

Pünktlich zur Art Basel zeigen wir die Ausstellung „Andy Warhol in Rom“. Andy Warhols Besuch der italienischen Hauptstadt, von Mimmo Frassinetti fotografisch dokumentiert, ist bis zum 13. August 2016 in den neuen Räumlichkeiten zu sehen.

Neu werden wir einmal monatlich von 13.00-13.45 Uhr eine Bildbetrachtung für jeweils maximal 20 Personen veranstalten. Die erste findet am 13. Juli 2016 statt. Um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Kummers Werke

Um 1900 dokumentiert der Berliner Kunsthandwerker Bernhard Kummer stolz seine Arbeiten: Eisen- und Bronzegüsse, Statuetten im damals modernen Jugendstil für das traute Heim, aber auch öffentliche Aufträge wie Strassenlaternen oder Reichsadler, Treppengeländer, Kaminböcke und Kerzenstöcke. Das kürzlich erworbene Lot einiger Dutzend Cyanotypien (Blaudrucke)

belegt eindrücklich das Können Kummers. Einige Fotografien laden zu näherer Betrachtung ein, auf zwei von ihnen möchte ich hier näher eingehen. Das erste Bild zeigt einen martialisch dreinblickenden monumentalen Reichsadler, stolzes Wahrzeichen des Wilhelminischen Kaiserreichs, in der Kummer'schen Giesserei stehend, nebst dem kaum erkennbaren dazugehörigen Gipsmodell. Auf einer

Art Leiter posieren die Schöpfer der Statue, zwei Herren (einer von ihnen wohl B. Kummer) und ein Lehrling oder Geselle. Nach getaner Arbeit belohnen sie sich mit einer Flasche Bier. Eine durchaus friedliche Szenerie, merkwürdiger Kontrast zum krallenbewehrten Ungeheuer, welches sich bekanntlich wenig später erheben und im 1. Weltkrieg eine zentrale Rolle spielen wird.



Das zweite Bild: Das oben gerundete Portal – es könnte dasjenige eines öffentlichen Gebäudes sein – wirkt, obwohl mit Blütenkranz und Rokoko-Ornamentik geschmückt, abweisend monumental und ist somit dem zuvor beschriebenen Adler nicht unähnlich. Der neben dem rechts aussen stehenden Mann ans Gitter gelehnte Massstab verrät den Dokumentationscharakter dieser Aufnahme. Und doch ist sie weit mehr als das, indem sie auf einen für die Geschichte der Fotografie wichtigen Meister, den Pariser Fotografen Eugène Atget, verweist. Im Spiegel der sich hinter dem Portalgitter befindlichen Glas-tür erblickt man schemenhaft den unbekanntem Fotografen, der mit dem Dokumentieren des kummer'schen Gitterwerks beauftragt worden ist. Genau so kennen wir Atgets Aufnahmen von Pariser Restaurants oder Schaufenstern, in denen sich der Fotograf – jeweils verborgen hinter seiner hölzernen, dreibeinigen Kamera – einerseits selbst abbildet, andererseits aber anonym bleibt. Dieses Spiel mit dem eigenen Spiegelbild findet sich in der Fotogeschichte immer wieder. Der Fotograf tritt stets zu Gunsten des Fotografierten in den Hintergrund, nicht ohne darauf zu verweisen, dass es letztlich der Fotograf und sein Werk sind, welche dem Dargestellten (seien es Menschen oder Dinge) zur bildhaften Existenz verhelfen und somit dazu beitragen, dass man sich auch später noch ihrer erinnern wird. Peter Herzog



Perlen aus dem Fotoarchiv des Vorstands

Das Bild wurde anlässlich der Taufe eines meiner Onkel aufgenommen. Der Passepartout aus Karton mit eingepprägten Blumenranken zeigt, dass es für die Familie ein wichtiges Ereignis gewesen sein muss, hat man doch eine luxuriöse Variante gewählt. Für die Aufnahme begab man sich, wohl auch wegen der Lichtverhältnisse, auf die Veranda. Meine Grossmutter – sitzend mit dem Täufling – wird damals kaum 30 Jahre alt gewesen sein. Daneben stehen mein Vater und sein jüngerer, aber bald grösserer Bruder, vorne die zwei Schwestern (später kam noch eine dritte dazu). Die junge Frau hinten, eine Schwester meiner Grossmutter, wird wohl die Patin gewesen sein. Und im Hintergrund erhebt sich ein bergähnliches Gebilde, noch halb mit Schnee bedeckt. „Da sieht man ja noch den Niesen!“ zitierte mein Vater jeweils eine seiner zahlreichen Tanten, die beim Betrachten des Familienbilds im Hintergrund

den Berg zu erkennen glaubte. Eine gewisse Ähnlichkeit ist sicher da, nur ist der Niesen nicht nach Wichtrach gekommen, es handelt sich nämlich um ein dort übliches Dach eines Bauernhauses. Dieses Missverständnis hat mich früh gelehrt, Bilder aufmerksam zu betrachten. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Fülle von Informationen und Geschichten eine Fotografie enthalten kann. Und manchmal sind es andere, als es auf den ersten Blick scheint.

Ruth Herzog ist seit der Gründung der Freunde der Fondation Herzog im Jahr 2002 Vorstandsmitglied.

Für Fragen, Wünsche oder Anregungen und Anmeldungen an die monatliche Bildbetrachtung wenden Sie sich bitte an:

Fondation Herzog
Leimenstrasse 20
4051 Basel
Tel.: +41 (0)61 333 11 85
info@fondation-herzog.ch